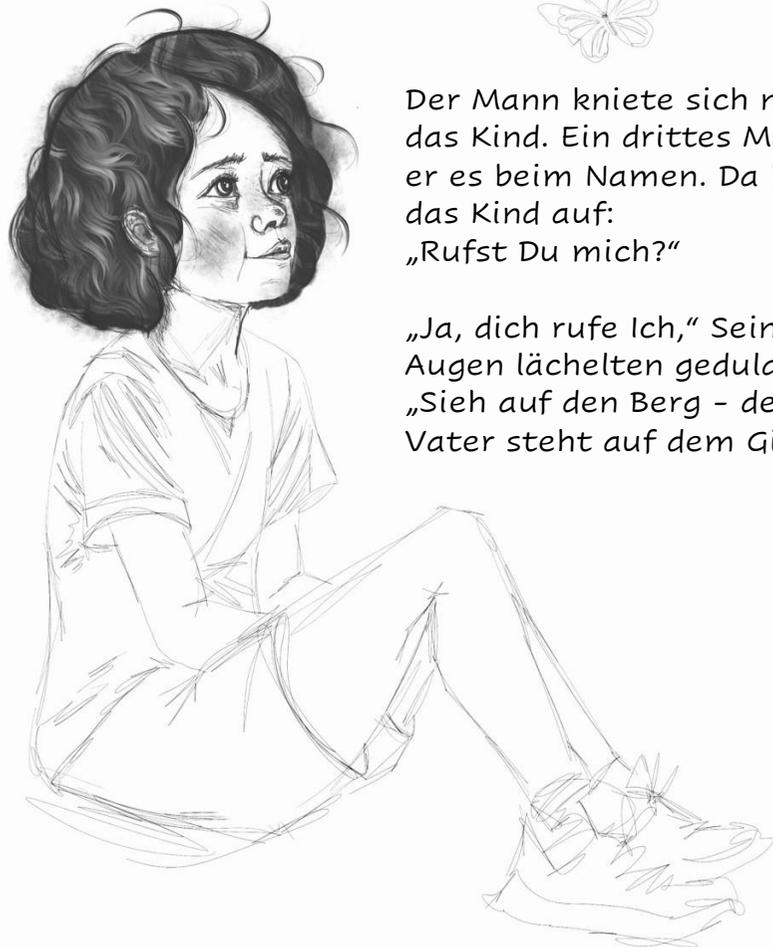


Das Rotkehlchen mit dem goldenen Herzen

Es war einmal ein kleines Kind. Es saß am Fuße eines Berges und lauschte dem Summen der Bienen. Der Wind strich sacht über das Gras, als ein Mann kam und das Kind beim Namen rief.

Das Kind hörte den Ruf nicht, denn ein Schmetterling hatte sich auf seine Hand gesetzt. Der Mann kam näher und rief noch ein Mal, sanft und liebevoll. Aber das Kind achtete nicht darauf.



Der Mann kniete sich neben das Kind. Ein drittes Mal rief er es beim Namen. Da blickte das Kind auf:
„Rufst Du mich?“

„Ja, dich rufe Ich,“ Seine Augen lächelten geduldig.
„Sieh auf den Berg - dein Vater steht auf dem Gipfel.“

Das Kind blickte zum Gipfel und sah, dass der Mann Recht hatte. „Ja, es ist mein Vater. Warum sagst Du mir das?“

Da zeigte der Mann nach Westen und das Kind erblickte dunkle Wolken in der Ferne. „Dein Vater sieht die Wolken nicht, du musst zu ihm gehen und sie ihm zeigen.“

Erschrocken antwortete das Kind: „Aber ich bin doch nur ein Kind - ich schaffe es nicht dort hinauf. Ich kann nicht so weit gehen. Ich kenne nicht den Weg.“
Noch mal bat der Mann: „Bitte, geh zu ihm.“ Das Kind spürte eine große Liebe in diesen vier kleinen Worten und ums Herz wurde es ihm ganz warm.

Der Mann gab dem Kind eine Karte, die das Kind sogleich ausbreitete und verstehen wollte. Während es versuchte einen Weg zu erkennen, fragte es:
„Wer bist Du?“

Aber niemand antwortete dem Kind. Verwundert blickte das Kind auf und merkte, dass es alleine war. Es blickte nach Westen und sah den dunklen Horizont, und es sah hinauf zu seinem Vater, der nach Osten blickte.

Vorsichtig strich es über die Karte, konnte sie aber nicht verstehen. Und weil das Kind seinen Vater liebte, packte es die Karte ein und machte sich auf den Weg. Niemand war da, den es um Hilfe bitten konnte, es war ganz allein.

Da hörte es den fröhlichen Gesang eines Rotkehlchens. Das Kind fühlte, dass das Rotkehlchen ihm helfen wollte.

„Wo bist Du, Rotkehlchen? Kennst Du den Weg?“
Doch das Kind konnte kein Rotkehlchen entdecken, auch hören konnte es nichts. Es suchte und suchte ... als der Wind ihm eine kleine, goldene Feder vor die Füße wehte. So eine schöne Feder hatte das Kind noch nie gesehen. Verwundert hob es die Feder auf und betrachtete den goldenen Schimmer.
Da sah das Kind einen Weg, direkt vor seinen Füßen, und ging los. Lange ging es so den Weg entlang, immer wieder fand es eine goldene Feder, freute sich und dachte darüber nach, aber es verstand nicht.

Da spürte es, dass sein Herz einen Sprung machte und hörte wieder die Melodie des Rotkehlchens und der Gesang klang wie Worte, die das Kind nicht verstand. Die Worte wärmten das Kind und gaben ihm Mut. Es folgte dem Gesang immer weiter bis zu einer Weggabelung. Ein Weg führte bergab, der andere führte bergauf.

Das Kind erblickte das Rotkehlchen. Seine Brust war aber nicht rot, sondern golden, wie ein goldenes Herz, und es flog bergab. Das Kind aber dachte bei sich, dass es doch bergauf zum Vater müsse.

„Komm mit mir mit, Rotkehlchen, ich muss schnell zum Gipfel,“ und es nahm den Weg hinauf. Der Vogel kam nicht mit.

Das Kind ging schnell und blickte immer wieder zu den dunklen Wolken. Die Dunkelheit kam näher. Weil es sich um seinen Vater sorgte, fing es an zu laufen, denn es wollte nicht zu spät kommen.
Aber weil es ängstlich nach oben schaute, achtete es nicht auf den Weg, es stolperte und fiel in ein Dornengestrüpp. Die Dornen zerkratzten ihm die Arme und Beine, und es konnte sich nicht alleine befreien. Je mehr das Kind versuchte sich zu befreien, desto mehr hielten die Dornen das Kind fest.

„Rotkehlchen, wo bist Du? Ich finde den Weg nicht, ich hänge fest. Bitte, liebes Rotkehlchen, hilf mir, ich muss zu meinem Vater.“

Verzweifelt dachte es an seinen Vater, und daran, dass es ihm helfen musste und wie lieb es ihn hatte. Da fühlte es wieder die Melodie, so schön und rein, und es wusste, dass das Rotkehlchen mit dem goldenen Herzen kommen würde. Schon kam es angefliegen und setzte sich dem Kind auf die Schulter. Es sang tröstend von Liebe und Hoffnung.
Das Kind fasste neuen Mut und versuchte sich langsam aus dem Gestrüpp zu befreien. Es war mühsam und dauerte lange.
Als endlich nur noch ein einziger Dornenzweig das Kind am Ärmel festhielt, verlor es die Geduld und befreite sich mit einem letzten Ruck - doch der Dornenzweig traf das Rotkehlchen, mitten in sein

goldenes Herz. Es fiel zu Boden und die schönen, goldenen Federn färbten sich rot.

Erschrocken hob das Kind den kleinen Vogel auf. Rotes Blut tropfte auf die kleinen Hände. Das hatte es nicht gewollt. Wieder hatte es nicht aufgepasst. Traurig blickte der Vogel dem Kind in die Augen. „Ach Rotkehlchen, ich habe den falschen Weg genommen und Du wolltest mich retten. Dein Herz blutet, ich will Dir helfen,“ flüsterte das Kind.

Der Vogel schloss die Augen und blieb reglos in den Händen des Kindes liegen. Da fing das Kind an zu weinen. Die Tränen fielen auf die blutende Wunde des Rotkehlchens, aber das Kind sah es nicht. Es weinte, weil sein Herz so weh tat. Niemals zuvor hatte es so einen Schmerz gefühlt, so verloren und ohne Hoffnung.

Als es nicht mehr weinen konnte, flüsterte es: „Es tut mir so leid, mein Rotkehlchen, bitte verzeih mir.“ Liebevoll drückte das Kind das Rotkehlchen an sein Herz.

Als es den Vogel wieder ansah, bemerkte das Kind, dass sich die Wunde geschlossen hatte - wegen der Tränen, die das Kind aus Liebe vergossen hatte. Das Rotkehlchen sprang auf und sang wieder so wunderschön.

Vor Freude fingen die Augen des Kindes an zu leuchten, denn sein Herz füllte sich mit einer großen Liebe und nun konnte es die Worte des Vogels in seinem Herzen verstehen.

„Komm!“ sang das Rotkehlchen mit dem goldenen Herzen, und flog zu einer Quelle. „Sieh auf deine Hände,“. Das Kind blickte auf seine Hände, die so rot waren vom Blut, und es verstand. Es kniete nieder und wusch sich die Hände im Wasser wieder rein.

„Folge mir,“ sang das Rotkehlchen, und das Kind freute sich: „Ja, ich will dir folgen!“. Der Vogel flog wieder den Weg bergab, das Kind aber fragte: „Wieso bergab, mein Vater ist doch oben auf dem Gipfel“, und der Vogel antwortete: „Vertraue mir!“ Es vertraute dem Rotkehlchen, denn es hatte den Vogel so lieb.

Da merkte das Kind, dass die Luft kälter und dunkler wurde. Bald würde der Sturm losbrechen.

„Liebes Rotkehlchen, wir müssen schneller gehen.“
- „Sieh auf den Weg, mein Kind, ich kann nicht so schnell fliegen.“

„Aber ich habe solche Angst, dass ich zu spät komme.“

- „Hab keine Angst... Bleib immer hinter Mir ...“

Darüber dachte es nach und fragte: „Rotkehlchen, wer bist Du?“ und singend antwortete es: „Du weißt, Ich bin der Weg.“ Da merkte das Kind, dass es das von Anfang an gewusst hatte und freute sich noch mehr.

Obwohl sie nur langsam gingen, erreichten sie schnell den Gipfel. Das Rotkehlchen flog singend zum Vater und setzte sich auf seine Schulter, denn den Vater kannte es schon sehr lange.

Das Kind lief hinterher und rief aufgereggt: „Vater, Vater, sieh doch, die Wolken!“

Sein Vater drehte sich um und sagte: „Ich weiß.“

„Aber Vater, fürchtest du dich nicht?“

Der Vater schüttelte lächelnd den Kopf. „Fürchtest du dich etwa?“

Das Kind fühlte den Wind und die Kälte und die Dunkelheit hinter sich. Als es aber zur Sonne blickte, erkannte es, dass die Sonne viel größer war als der Sturm, viel wärmer, viel heller, und es fürchtete sich nicht mehr vor dem Unwetter.

Das Kind nahm die Karte und reichte sie seinem Vater. „Sieh mal Vater, ein Mann gab mir diese Karte für dich - ich verstehe sie nicht.“

Der Vater lächelte, nahm die Karte und öffnete sie.

„Ich will wissen, was es bedeutet, Vater.“

- „Wenn du verstehen willst, musst du deine Augen schließen,“ erklärte ihm sein Vater. Das Kind aber verstand nicht.

Der Vater sah sein Kind lachend an.

„Deine Augen können nicht sehen,
deine Beine können nicht gehen
und dein Verstand kann nicht verstehen.“

Seine Augen leuchteten bei jedem Wort, und da schloss das Kind seine Augen, obwohl es eigentlich nicht wollte. Es spürte hinter sich den kalten Wind,

aber vor sich fühlte es die Sonnenstrahlen im Gesicht, voller Wärme, und die Melodie des Rotkehlchens sang immer lauter im Herzen des Kindes.

Und da verstand das Kind, was auf der Karte stand, denn die Liebe in seinem Herzen brannte wie Feuer und sang das Lied des Rotkehlchens:

„Wenn es um dich dunkel wird
So fürchte dich nicht.
Und wenn alles finster ist,
so freue dich aufs Licht.“

